

Protokoll
FFH-Managementplanung für das FFH-Gebiet DE 2050-303
„Ostusedomer Hügelland“
2. Sitzung der Thematischen Arbeitsgruppe

Datum / Zeit	27.03.2014 / 10:00 bis 12:30 Uhr
Ort	Gut Thurbruch GmbH, Labömitz
Teilnehmer	11 Personen lt. Teilnehmerliste (Landwirte, VertreterInnen des Bauernverbandes OVP, des WBV Insel Usedom-Peenestrom, der Landgesellschaft M-V und des Forstamtes Neu Pudagla) sowie
	für den Auftraggeber (StALU Vorpommern, DS Ueckermünde): Frau Elling
	für den Auftragnehmer (UmweltPlan GmbH Stralsund): Frau Redlefsen, Herr Beyer

1. Begrüßung, Kurzvorstellung der Maßnahmen

Frau Elling (StALU Vorpommern) begrüßt die Anwesenden und gibt eine kurze Einführung zum Ablauf der Veranstaltung. Es soll im Wesentlichen um Maßnahmen und etwaige Betroffenheiten im Zusammenhang mit landwirtschaftlichen Nutzungen im Bereich des Gothensees gehen.

Bislang sind die folgenden Maßnahmen angedacht:

- Erhalt des Gothensees, Prüfung von Möglichkeiten zur Verbesserung der Wasserqualität (Verminderung Stoffeinträge, Stabilisierung des Wasserstandes) durch Machbarkeitsstudie
- Erhalt des Hochmoores am südlichen Ufer des Gothensees, Prüfung von Möglichkeiten zur Sicherung des Wasserstandes durch Machbarkeitsstudie, Wasserrückhalt durch Verschluss der Entwässerungsgräben im Bereich des Seeufers
- Erhalt der Fischotter-Lebensräume, Entwicklung naturnaher Uferstrukturen
- Erhalt der Steinbeißer-Lebensräume, Verbesserung der Durchgängigkeit der Kachliner Beek für den Steinbeißer

Im Endeffekt soll der Wasserstand des Gothensees nach Möglichkeit stabil an der oberen Grenze der Bewirtschaftungslamelle Sackkanal (0,19 m HN) gehalten werden. Anhebungen des Wasserstandes über die Bewirtschaftungslamelle hinaus sind nicht geplant.

Entsprechend dem Fachleitfaden für die Managementplanung sind Planungen über die Grenzen des FFH-Gebietes hinaus nicht möglich.

2. Diskussion

Überlaufstellen, schadhafte Verwallungen am Gothensee

Herr Fleischer (WBV): Wenn der Wasserstand an der oberen Grenze der Lamelle gehalten werden soll, dann laufen der Gothensee bzw. die Kachliner Beek an einigen Stellen über:

- Am „Ringgraben“ am Ostufer des Gothensees (dieser ist mal abschnittsweise verfüllt worden und von Hand sind Verwallungen aufgeworfen worden, welche durch Wildwechsel u.ä. stellenweise niedergetreten bzw. anderweitig gesackt sind)
- An der alten Beek (Aalbeek – dort steht der Weg nach Gothen bei 0,19 m HN unter Wasser)
- Die Verwallungen der Kachliner Beek sind ebenfalls stellenweise abgeflacht (dort wo die Mäander ein- bzw. ausgetreten sind – hier ebenfalls Überlauf)

Herr Fleischer: An diesen Stellen könnte man jetzt im Rahmen der Managementplanung mit überschaubarem Aufwand Abhilfe schaffen. Der Ringgraben ist kein Verbandsgewässer und es gibt keine Deiche, sondern eben „nur“ Verwallungen, deshalb ist der WBV hier nicht zuständig und nimmt hier kein Geld in die Hand.

Einzugsgebiet Gothensee und Thurbruch

Herr Fleischer: Der Gothensee hat ein EZG von ca. 58 km², davon ist noch etwa 1/3 natürlich (Gothensee inkl. einiger Niederungsbereiche), etwa 2/3 sind gepoldert und unterliegen Schöpfwerksregime. Im Interesse des WBV und der Landwirte wird wegen der hohen Kosten so wenig wie möglich gepumpt, nur wenn jemand auf die Flächen muss (das Wasser steht dann 20 bis 40 cm unter Flur, im Sommer auch mal 50 cm). Der Abfluß aus dem Gebiet wird so weit wie möglich über Freiauslauf geregelt. Ab Juni kann der obere Wasserstand 0,19 m HN nicht gehalten werden, allein schon wegen der Verdunstung über dem See.

Herr Jahnel (Landwirt): Wenn nicht gepumpt würde, würde der See sogar trocken fallen (weil er aus seinem natürlichen Einzugsgebiet nicht ausreichend gespeist würde).

Herr Fleischer: Im Bereich Sackkanal befindet sich auch das „Einzugsgebiet“ der Regenentwässerung von Heringsdorf, bei Regenereignissen springt die Pumpe entsprechend der Bewirtschaftungslamelle an, das hat dann nichts mit Wasserständen im südlichen Gothensee bzw. im Thurbruch zu tun (es wird also ggf. zuviel Wasser aus dem Gebiet gepumpt). Die „neue Ahlbecker Beek“ ist Verbandsgewässer und nimmt das Regenwasser von Ahlbeck auf, das wird dann über das Schöpfwerk Korswandt in den See gepumpt. Sinnvoll wäre die Ausstattung der Thurbruch-Schöpfwerke mit Sensoren, die untereinander und mit dem Schöpfwerk Sackkanal „kommunizieren“, dann könnte man das gesamte System sinnvoll regeln (auch unter Berücksichtigung von Niederschlägen und Entwässerung Heringsdorf). Dazu müssten auch im Thurbruch Pegel gesetzt werden.

Herr Fleischer übergibt eine Karte mit den einzelnen Einzugsgebieten bzw. Poldern im EZG Gothensee und den Verbandsgräben. Die Übergabe von digitalen Daten (shapefile der Gräben) ist ohne weiteres möglich (und am 14.04. bereits erfolgt).

Regenmoor am Gothensee

Herr Fleischer: Das Regenmoor liegt außerhalb der südlichen Poldereinzugsgebiete und ist in diesem Sinne durchaus ein relativ eigenständiges hydrologisches System. Im „Straßenknick“ der Thurstraße (etwa bei der Hälfte Regenmoor) befindet sich wahrscheinlich kein Durchlass, der die südlichen Poldereinzugsgebiete mit dem Regenmoor verbinden würde. Der Entwässerungsgraben für die Wiesen am Westrand des Moores hat ggf. einen signifikanten Einfluss auf das Moorsystem.

Herr Prabel (Revierförster Korswandt): Die Thurstraße ist in einem mäßigen Zustand, es ist fraglich, ob die bei Wasserrückhalt hält. Unter der Straße sind 6 m Torf, Wasserrückhalt geht nur mit einem Riegeldeich (Spundwand), sonst drückt das Wasser unter der Straße durch.

Frau Albrozeit (BV OVP): Es darf jetzt nicht der Grabenverschluss im Regenmoor in den Managementplan geschrieben werden und nach der Machbarkeitsstudie funktioniert der Verschluss nicht, steht aber immer noch im Plan und belastet dann die Eigentümer/Pächter. Die Landwirte haben in Bezug auf andere Managementpläne schlechte Erfahrungen gemacht.

Frau Schultz (Landgesellschaft M-V): Für das laufende Bodenordnungsverfahren Korswandt sind klare Verhältnisse notwendig, zu tauschende Flurstücke dürfen nicht von Beeinträchtigungen betroffen sein.

Frau Elling: Es soll im Rahmen einer Machbarkeitsstudie geprüft werden, ob im Bereich des Regenmoores ggf. ein geschlossenes hydrologisches System hergestellt werden kann. Die Durchführung der Machbarkeitsstudie erfolgt in der Umsetzungsphase der Managementplanung und nachdem die Vorgaben für die Kulisse der neuen Förderperiode feststehen.

Herr Kromwyk (Landwirt): Gibt es nach der Machbarkeitsstudie einen „Plan B“?

Frau Elling: Im Rahmen der Managementplanung gibt es eine Dokumentation der mit den Betroffenen gemeinsam abgestimmten Maßnahmen. Dabei werden auch ggf. bestehende Konflikte hinsichtlich der Maßnahmenakzeptanz bzw. –umsetzung dokumentiert. Zu beachten ist aber auch, dass es, wenn es zu weiteren Verschlechterungen von Erhaltungszuständen von LRT und Arthabitaten kommt, möglicherweise auch zu finanziellen Anlastungen durch die EU kommen kann. Im Übrigen erfolgt nach einer gewissen Zeit die Fortschreibung des Managementplanes, in deren Rahmen der Erfolg bisheriger Maßnahmen geprüft und ggf. weitere Maßnahmen festgelegt werden.

Für die Hochmoorflächen besteht nach europäischem Recht - gemäß der FFH-Richtlinie – die Verpflichtung diese Flächen mit einem aktuell ungünstigen Erhaltungszustand in einen günstigen zurückzuführen.

Herr Prabel verweist auf den festzulegen Zielzustand, denn z. Zt. stockt auf den in Rede stehenden Hochmoorflächen Wald, der auch schon in den schwedischen Matrikelkarten verzeichnet war.

Frau Elling: Diese Fragestellung liegt derzeit zur Entscheidung im LU vor.

Entschlammung Gothensee

Herr Wenzel (WBV): Mit der Entschlammung des Gothensees würde man einiges erreichen, dann wäre dort ein ausreichender Wasserstand möglich.

Herr Kromwyk: Es gibt ausgereifte technische Verfahren, um so etwas zu machen, die Landwirte würden den Schlamm gerne nehmen.

Frau Elling: Bereits eine Entschlammung würde immense Kosten verursachen, die noch um ein Vielfaches steigen würden, wenn der Schlamm ggf. als Sondermüll einzustufen wäre und dementsprechend entsorgt werden müßte.

Fischdurchgängigkeit Kachliner Beek

Herr Fleischer: Bis auf die Stautafel in Höhe Schöpfwerk Labömitz sind keine weiteren unüberwindbaren Querbauwerke in der Beek, die Frage ist nur, wohin der Steinbeißer wandern soll, der Kachliner See fällt im Sommer teilweise trocken und ist dann als Lebensraum nicht geeignet.

Herr Kromwyk: Die Fischdurchgängigkeit an der Beek ist von vornherein nicht möglich aufgrund der gegebenen „Fließbedingungen“.

Herr Fleischer: Die Beek ist ein Standgewässer, es gibt keine natürliche Fließbewegung. Zum Kachliner See hin ist das Gelände tiefer und auch der Wasserstand in der Beek, von dort wird das Wasser über einen parallelen Graben in den Schöpfwerkssee geleitet und von dort hochgepumpt in den Abschnitt nördlich der Stautafel.

aufgestellt am 20.06.2014 André Beyer

UmweltPlan GmbH